

## Giftige Gefährten

A. Schaper

### Einleitung

Die Biodiversität in europäischen Haushalten verändert sich: zunehmend werden Hund, Katze und Meerschweinchen durch Feuerfisch, Skorpion und Klapperschlange ersetzt. Dieses Phänomen stellt den Hintergrund einer deutsch-französischen Kooperation zwischen den Giftinformationszentren Erfurt, Göttingen und Marseille dar.

### Material und Methoden

In einer retrospektiven Studie wurden die Vergiftungsfälle der 3 Giftinformationszentren mit exotischen Haustieren analysiert. Neben demographischen Daten, wie Alter und Geschlecht der Patienten, wurde der Schweregrad der Intoxikation nach dem „Poisoning Severity Score“ ermittelt. Der besondere Fokus lag auf schweren Vergiftungen.

### Ergebnisse

Der Giftnotruf in Marseille ist für den Südosten Frankreichs (Korsika, Languedoc-Roussillon, Provence-Alpen-Côte d'Azur) und die Insel La Réunion im Indischen Ozean zuständig. Der Giftnotruf in Erfurt ist verantwortlich für das Vergiftungsgeschehen in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Der Zuständigkeitsbereich des GIZ-Nord in Göttingen umfasst die nördlichen Bundesländer Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Von 1996 bis 2006 wurden die drei Giftinformationszentren bezüglich 404 Intoxikationen durch exotische Haustiere konsultiert. Alle Expositionen ereigneten sich akzidentell und ganz überwiegend (92%) im häuslichen Umfeld. 44 Vergiftungen fanden in Zoohandlungen statt.

19% der Patienten waren Frauen, 81% Männer und das durchschnittliche Alter betrug 36,6 (2-75) Jahre. Der Schweregrad der Intoxikationen verteilte sich wie folgt: 7% schwere Vergiftungen, 14% mittelschwere Fälle und 79% leichte Intoxikationen. Todesfälle traten nicht auf.

Die verursachenden Gifttiere lassen sich grob in 4 Gruppen einteilen: Invertebraten des Festlandes, wie Spinnen und Skorpione (27%), Fische und weitere Meerestiere (30%), Giftschlangen (39%) und sonstige (4%). Alle 29 schweren Vergiftungen ereigneten sich nach Schlangenbissen, zumeist von Klapperschlangen und asiatischen Lanzenottern. Die Symptomatik umfasste Koagulopathien (14 Fälle), schwere Lokalsymptome (5 Fälle) und zwei Fälle mit intubationsbedürftiger respiratorischer Insuffizienz. In 11 Fällen wurde das entsprechende Antivenin eingesetzt und 7 Patienten mussten sich einer chirurgischen Therapie unterziehen.

### Diskussion

Vergiftungen mit exotischen Haustieren spielen eine zunehmende Rolle im Gesundheitswesen. Neben Skorpionen und Feuerfischen werden in privaten Haushalten auch exotische Giftschlangen gehalten. Unter den exotischen Gifttieren in deutschen und französischen Haushalten kommt aus klinisch-toxikologischer Sicht den Giftschlangen die größte Bedeutung zu, da alle schweren Intoxikationen in der vorliegenden Studie durch Giftschlangen, insbesondere Klapperschlangen und Lanzenottern, verursacht wurden. Nach dem Biss einer Giftschlange stellt die Ruhigstellung der Extremität die wichtigste therapeutische Maßnahme dar. Unter keinen Umständen sollte die Extremität abgebunden werden. Die Bissstelle sollte weder eingeschnitten noch ausgesaugt werden. In jedem Fall empfehlen wir im Falle einer Vergiftung mit einem exotischen Gifttier die Kontaktaufnahme mit einem Giftinformationszentrum.